

Unsere Gedanken zum 30. Jahrestag des Sieges

Von Alexander Polujanow, Sekretär der Komsomolgruppe



Bereiche unseres gesellschaftlich-politischen Lebens umfaßt. Alle Komsomolzen haben Verpflichtungen übernommen, ihre Studienleistungen und Initiativen in der gesellschaftlichen Arbeit zu erhöhen.

Um die weithistorische Bedeutung des Sieges der Sowjetunion im zweiten Weltkrieg zu propagieren wurde in unserer Komsomolgruppe auf Vorschlag und mit der Unterstützung unseres Generalkonsulates eine Lesegruppe gebildet, die mit vielen interessanten Vorträgen vor den Studenten unserer Hochschule, vor der Arbeiterjugend der mit uns in Verbindung stehenden Betriebe und an den erweiterten Oberschulen auftritt. Außerdem hielt jeder Komsomolze einen Vortrag in seiner Seminargruppe.

Wir bereiten Anschauungsmaterial für eine Fotoausstellung vor, die wir gemeinsam mit der FDJ aufbauen werden.

Um in den Veranstaltungen im Rahmen der Würdigung des 30. Jahrestages der Befreiung wirksam zu werden, bereite ich eine Sing- und Tanzgruppe ein festliches Kulturprogramm vor.

Noch sind der Imperialismus und seine verbrecherische Ausbeute, der Faschismus nicht endgültig geschlagen. Der 30. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und japanischen Militarismus verpflichtet uns, alle unsere Kraft einzusetzen, alle fortschrittlichen Menschen zu vereinen im Kampf für Frieden, Freundschaft und sozialen Fortschritt. Wir rufen alle Ländergruppen auf, zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung Bäume für alle Völker der Freundschaft zu setzen.

Das ganze Sowjetvolk, die Bruderländer der sozialistischen Länder und alle anderen demokratischen und fortschrittlichen Kräfte in aller Welt begreifen am 9. Mai ein großes weithistorisches Ereignis im Leben der ganzen Menschheit - den 30. Jahrestag des historischen Sieges der Sowjetunion über den deutschen Faschismus und den japanischen Militarismus.

Wir, sowjetischen Studenten-Komsomolzen freuen uns besonders darüber, daß wir gemeinsam mit unseren Freunden der DDR den 30. Jahrestag unseres großen Sieges feiern können.

In Vorbereitung auf diesen historischen Jubiläum entwickelte unsere Komsomolgruppe vielfältige Aktivitäten. Wir haben ein Programm von Maßnahmen ausgearbeitet, das alle

Die Erfolge in Erziehung, Ausbildung und Forschung verdanken wir sowjetischer Hilfe

Wenn wir in diesen Tagen den 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee begehen, so ist das für die meisten Bürger unserer Republik Anlaß, sich daran zu erinnern, daß durch diese historische Tat die Grundlage für die bisherige Entwicklung unseres sozialistischen Staates geschaffen wurde.

Für mich spiegelt sich die Unterstützung der Sowjetunion sehr augenscheinlich in der bisherigen erfolgreichen Entwicklung der Sektion Mathematik unserer Hochschule wider, die unmittelbar sowjetischen Kollegen mit zu verdanken ist und ohne ihre Hilfe wohl kaum in dieser Weise hätte erfolgen können.

Anfang der 60er Jahre stand die Leitung des damaligen Instituts für Mathematik vor der Aufgabe, an unserer Hochschule das Institut so aufzubauen, daß es den Anforderungen der technischen Wissenschaften in vollem Umfang gerecht wurde. Gleichzeitig waren solche Kapazitäten zu schaffen, um eine praxisorientierte Mathematikausbildung an unserer Hochschule zu beginnen. Das damalige Institut, bestehend aus 1 Professor, 1 Dozenten und 8 Mitarbeitern, beruhte aus sich heraus diese Aufgabe nicht lösen.

Zu diesem Zeitpunkt nahm die Intensivierung des Kontakts mit sowjetischen Hochschulen auf, an denen die ersten DDR-Studenten ihr Studium beendet hatten und sich die besten unter ihnen zu Aspiranten befanden. Diese Kader, die bei führenden sowjetischen Mathematikern, die bereits damals die Entwicklung der Mathematik in der Welt mitbestimmten, ihre Ausbildung erhalten hatten, brachten gute Voraussetzungen mit, um bei uns erfolgreich mitzuarbeiten.

Zu ihnen gehörten die heutigen Professoren Kühnert und Prödel



Anläßlich der 4. FDJ-Studentenliga fand zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus eine Filmveranstaltung mit Gesängen der sowjetischen Garisone statt. Im anschließenden Forum beantworteten die sowjetischen Genossen Oberleutnant Solonchik, Major Petruschik, Major Tschernikow und Oberleutnant Akabow die Fragen der Studenten und Mitarbeiter.

unsere Sektion hätte mit Stolz darauf verweisen kann, daß 26 Prozent der Mitarbeiter ihre Ausbildung bzw. ein Zusatzstudium in der Sowjetunion erhielten, so ist das kein Zufall.

Die mit unmittelbarer sowjetischer Hilfe aufgebauten Forschungsgruppen entwickelten sich gut. Durch Studienreisen und Zusatzstudien von unseren Mitarbeitern an sowjetischen Hochschulen und bei Gastfellowships sowjetischer Wissenschaftler an unserer Hochschule konnte eine ständig höhere Qualität unserer Arbeit erreicht werden.

Besonders erwähnen möchte ich die Verdienste von Prof. Michlin von der Universität Leningrad, dem 1968 die Ehrendoktorwürde unserer Hochschule verliehen wurde.

Aus der anfangs einseitigen Hilfe durch sowjetische Kollegen wurde mit der Entwicklung unserer Forschungsgruppen nach und nach echte Partnerschaft. So wählten in letzter Zeit Wissenschaftler unserer Sektion in der Sowjetunion veröffentlichten Arbeiten in amerikanischen sowjetischen Zeitschriften, und sowjetische Wissenschaftler traten auf Tagungen und Kolloquien auf, die bei uns veranstaltet wurden. Wenn die von unserer Sektion veranstaltete Tagungsreihe über Probleme und Methoden der mathematischen Physik (TMP) internationale Anerkennung gefunden hat, so ist das nicht zuletzt auf die regelmäßige Teilnahme prominenter sowjetischer Mathematiker, wie z. B. Prof. Michlin und Prof. Arsenin, zurückzuführen.

Auf dem Gebiet der Numerischen Mathematik entwickelte sich unsere Sektion in den letzten Jahren mit sowjetischer Unterstützung zum führenden Zentrum in unserer Republik. In den von uns veranstalteten Jahrestagungen über Numerische Mathematik nahm 1974 erstmalig auch eine sowjetische Delegation teil, was wir als Anerkennung für unsere Arbeit werten. In diesem Jahr sind wir gemeinsam mit 30 bekannten sowjetischen Mathematikern wie Akademikern Prof. Tichonow und Prof. Samarski an der Organisation und Durchführung des Seminars über Numerische Mathematik am Internationalen Banach-Zentrum in Warschau, einer Einrichtung des RGW, beteiligt. Die anfangs zum Teil persönliche Zusammenarbeit mit sowjetischen Mathematikern ist heute vertraglich geregelt. So ist unsere Sektion für die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Numerischen Mathematik im Rahmen des Abkommens zwischen den Akademien der Wissen-

schaften der UdSSR und der DDR Vertragspartner.

Mit dieser kurzen Skizzierung der wissenschaftlichen Entwicklung unserer Sektion wird deutlich, was wir der Unterstützung sowjetischer Kollegen verdanken. Ohne ihre Mitarbeit wären diese in reichlich 10 Jahren erzielten Ergebnisse nicht möglich gewesen.

Die engen Verbindungen zur Sowjetunion kommen aber nicht nur in der Forschungsarbeit zum Ausdruck. Aus dem persönlichen Erleben der in der Sowjetunion ausgebildeten Mitarbeiter heraus flossen die sowjetischen Erfahrungen und Ausbildungsprogramme ein und wurden in der unmittelbaren Verbesserung der Arbeit mit den Studenten spürbar.

An unserer Sektion wird kaum eine Lehrveranstaltung durchgeführt, in der nicht sowjetische Erfahrungen genutzt werden, sowjetische Literatur oder ganze Lehrbücher zugrunde liegen. Diese sowjetischen Erfahrungen wurden durch unsere Mitarbeiter auch anderen Hochschulen zugute gebracht, indem wir uns in der Herausgabe sowjetischer Lehrbücher in deutscher Sprache betätigten. Jeder unserer Hochschullehrer und viele Mitarbeiter erachten es als ihre selbstverständliche Pflicht, die ihnen aus der Unterstützung sowjetischer Hilfe nationale Anerkennung gebrungen hat, so ist das nicht zuletzt auf die regelmäßige Teilnahme prominenter sowjetischer Mathematiker an dem ersten Tag des Studiums an deutlich zu machen.

Andruck dafür sind seit Jahren sehr gute Leistungen im Studium der russischen Sprache, große Teilnehmerzahlen an der Sprachprüfungsausschreibung und hohe Bewerberzahlen für eine Aspirantur oder ein Zusatzstudium in der Sowjetunion.

Die Entwicklung der Sektion Mathematik zeigt auf einem sehr engen Gebiet, was wir der Sowjetunion verdanken. Für die Mitarbeiter der Sektion ist die gewährte und noch jetzt selbstverständliche Unterstützung durch sowjetische Fachkollegen Aspekt, um uns dieser durch hohe Leistungen in der Erziehung und Ausbildung unserer Studenten und in der wissenschaftlichen Arbeit würdig zu erweisen.

Wir werden weiterhin unsere ganze Kraft einsetzen, um die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion weiter zu vertiefen und unseren Beitrag für die Stärkung unserer Republik zu leisten.

Prof. Dr. Schneider, Direktor der Sektion Mathematik



Wir stellen vor: Mari Plakk



linn bereits ein zweijähriges Studium absolviert und studiert jetzt im vierten Jahr an unserer Hochschule. Anlässlich des Internationalen Frauentages wurde sie für ihre guten Leistungen ausgezeichnet.

In ihrer Seminargruppe ist sie die einzige ausländische Studentin. Das bemerkt sie aber nur am Rand, denn wenn sie mit Freude davon erzählt, wie sie mit ihren Kommilitonen neben der Arbeit gemeinsam bei Sport und Spiel auch die Freizeit verbringt, beweist das einmal mehr, daß zwischen den Studentinnen aus der DDR und ihrer sowjetischen Kommilitonin ein herzliches Verhältnis besteht.

Neben den Lehrbüchern ist es Belletristik, zu der sie greift, wenn ihr das Studium Zeit dazu läßt. Sie spricht von den Schriftstellern ihrer Heimat, aber auch der Name Hemingway fällt im Gespräch. Da ist es kein Wunder, wenn ihre Freude an der Literatur sie auch häufig in unsere Theater führte. Mit ganz besonderer Anerkennung spricht sie dabei von Karl-Marx-Städter Schauspielhaus. Jetzt steckt Mari Plakk mitten in den Prüfungsarbeiten. Die Studienjahre, die sie hinter sich hat, lassen schon ein Bestimmtes zu. Das praxisorientierte Studium ist auch für sie eine gute Lehre gewesen. Diese Form des Studiums wird ihr, wie sie betont, wichtig und nützlich für all ihre spätere Arbeit auf dem Gebiet der Informationstechnik sein.

Auch die Studentin Mari Plakk aus der Estnischen SSR der Sowjetunion ist eine von den jungen Frauen, die im sich verwickelt nicht, weißt unter dem Motto des Internationalen Jahres der Frau „Gleichberechtigung, Entwicklung und Frieden“ in den nichtsozialistischen Ländern noch gekämpft werden muß.

Ihr wurden und werden alle Möglichkeiten geboten, ihre Talente und Fähigkeiten zu entwickeln. Eigentlich wollte sie erst angewandte Kunst studieren, hat sich aber dann doch für eine technische Fachrichtung entschieden. Mari Plakk hat zu Hause in Tal-



Herzliche Begegnung zwischen Komsomolzen der Karl-Marx-Städter Garnison der Sowjetarmee und FDJ-Studenten der Sektion Maschinenbau anlässlich der 4. FDJ-Studentenliga. Alexander Dolow (Bildmitte), der Komsomolsekretär der Garnison, sagt unseren Studenten: „Anlässlich des 30. Jahrestages des Sieges über den Faschismus wird bei uns ein Umtausch der Komsomoldokumente durchgeführt. Heute erheben die Komsomolzen der Garnison, die die besten Leistungen bei der Erfüllung der politischen und militärischen Aufgaben vollbracht haben, als erste ihre neuen Komsomoldokumente. Der heutige Tag wird für uns als doppelter Festtag in Erinnerung bleiben. Als Tag des Umtausches der Komsomoldokumente und Tag der freundschaftlichen Begegnung mit euch.“

Unsere Zusammenarbeit mit dem Nowosibirsker Elektrotechnischen Institut

Auf der Grundlage des Freundschaftsvertrages zwischen der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt und dem Nowosibirsker Elektrotechnischen Institut (NETI) hatten wir, die drei Hochschullehrer des Wissenschaftsbereiches „Theoretische Grundlagen der Elektrotechnik“ der Sektion Automatisierungstechnik, im Jahre 1974 Gelegenheit, unsere Partnerhochschule mit ihrem wissenschaftlichen und Lehrinhalten kennenzulernen, persönliche Kontakte anzuknüpfen und Arbeitsvereinbarungen mit Leben zu erfüllen. Der 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus ist uns Anlaß, das Erreichte einzuschätzen.

Wenn die 13. Tagung des ZK der SED die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts als das Schlüsselproblem der sozialistischen Intensivierung nachdrücklich unterstreicht hat, dann ist der Beitrag der Hochschulen die Effektivitätssteigerung in ihrem Bereich. In diesem Prozeß kommt der weiteren Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit mit sowjetischen Hochschulen eine große Bedeutung zu. Die Erkenntnis,

daß hier ein historisch neuer Prozeß mit gewaltigen, noch nicht abzusehenden Perspektiven gestaltet wird, der auf den gemeinsamen Grundinteressen der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus beruht, ist die Garantie, daß diese freundschaftlichen Einigungen zwischen Institutionen und ihren Vertretern auf die Dauer effektiv und stabil sind.

Viele sowjetische Hochschullehrer, die uns im Rahmen der Verträge besuchten oder mit denen wir in der Sowjetunion in persönlichen Kontakt kamen, haben selbst am Großen Vaterländischen Krieg teilgenommen und haben unter Einsatz ihres Lebens den Faschismus bei uns in Deutschland zerschlagen. Daß diese sowjetischen Genossen vor allem auch die bewußte Verarbeitung der geschichtlichen Lehren aus dieser Zeit bei uns aufmerksam beobachten, beruhen aus der Besucht mit Prof. Kasanski,

Prof. Grabowizki, den Dozenten Inkin und Tschufarowski im ehemaligen KZ Buchenwald und persönliche Gespräche. Die sowjetischen Hochschullehrer sind selbst in ihrer Heimat aktiv an der Gestaltung der gesellschaftlichen Prozesse beteiligt, und deshalb ist das persönliche Gespräch um so herzlicher und um so erfolgreicher, je eher der sowjetische Partner erkennt, daß hier ein Kommunist, ein aktiver Kollege, sein Kampfgefährt ist.

Die Aufenthalte brachten uns zugleich einen recht umfassenden Einblick in das wissenschaftliche Leben an unserer Partnerhochschule. Generell best. die zeitliche und inhaltliche Stabilität der Ausbildungsprozesse. Diese Konsequenz ermöglicht es den sowjetischen Genossen, sich den eigentlichen Hauptprozessen verstärkt zuzuwenden. Die Gewissenhaftigkeit, mit der die Lehre als Hauptprozeß betrachtet wird, kommt z. B. auch darin zum Ausdruck, daß jeder Hoch-

schullehrer seine Lehrverpflichtungen zeitlich und inhaltlich am Anfang eines jeden Semesters verteidigen muß. Dazu gibt es schon seit langem feststehende Regeln. Damit steht, weit stärker als bei uns, der Hauptprozeß der Lehre mit abweichenden Fakten im Mittelpunkt des sozialistischen Wettbewerbs, dessen Stand von Partei und Gewerkschaft regelmäßig kontrolliert und eingeschätzt werden kann.

Das wissenschaftliche Leben in den Forschungslabors zeugt von Kontinuität und Effektivität. Durch Forschungskollektive, deren Aufgabe nur die Forschung ist, sorgt man für eine ordentliche Ausstattung der Grundmittel, für einen kontinuierlichen Forschungsprozeß. Man hatte z. B. auch den Eindruck, daß der Prozeß der Anfertigung einer Dissertation bewußt so gestaltet wird, daß er das wissenschaftliche Leben immens befruchtet. Dazu tragen nicht zuletzt offizielle Vorverhandlungen bei, die erstaunlich gut besucht werden und

auf denen fast alle ohne Rücksicht auf Rang und Namen am wissenschaftlichen Meinungstreit teilnehmen. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß ein Hochschullehrer aus dem Lehrstuhl des Promovenden kein Gutachten übernehmen darf.

Was Betreuer und Studenten der Austauschpraktika am meisten beeindruckt hat, war die Offenheit und Bereitwilligkeit, mit der die Arbeiter in den Betrieben, die Wissenschaftler an der Hochschule und im Institut für Automatisierungstechnik von Akademikern aus ihre Aufgaben und die Einrichtungen ihrer Arbeitsstätten erklärten, war der Eifer, der Stolz auf das Erreichte und die hohe Arbeitseinstellung zu den Aufgaben beim weiteren Aufbau der kommunistischen Gesellschaftsordnung.

Dr. Pfeifer, Sektion Automatisierungstechnik